



Sant Maria in Lyskirchen
An Lyskirchen 10 in 50676 Köln
...eine romanische Kirche
in Köln!
www.lyskirchen.com

...diese Tage in Lyskirchen:

17.10.2021 - 24.10.2021

**Neunundzwanzigster Sonntag
im Jahreskreis*
19.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde**

Freitag:
18.00 Uhr Wortgottesdienst der Gemeinde
20.00 Uhr Bibelgespräch Online

**Dreißigster Sonntag
im Jahreskreis*
11.00 Uhr Taufe Vigo Schwieren
19.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde
Kollekte: Weltmissionssonntag**

** Wegen begrenzt
zugelassener
Teilnehmerzahl müs-
sen Sie Ihre Mitfeier
der
Sonntagsmesse leider
bitte bis
jeweils Freitag
12 Uhr im
Pfarrbüro
anmelden:
Montag-Mittwoch und
Freitag
von 9 – 12 Uhr,
Donnerstag von
15 – 18 Uhr
Telefonisch:
0221/214615
oder per Mail:
pfarrbuero@lyskirchen.de*

Impressum: B. Marx An Lyskirchen 1 in 50676 Köln info@lyskirchen.de (verantwortlicher Herausgeber)

SIEHE AUCH: WWW.LYSKIRCHEN.COM

Jahrgang 22
17.10.2021



Sankt Maria in Lyskirchen, Köln

SONNTAG, 17. OKTOBER 2021

Allein diese beiden Anfangsworte werden vielen geläufig sein und zur Vervollständigung des Jesus-Wortes führen: ‚Bei euch aber soll es nicht so sein ...‘ Dieses so vertraute Wort löst unterschiedliche Reaktionen aus: Ja, als Christenmenschen müssen wir entschieden anders in der Welt sein! Oder: Diese Forderung klingt wohlfeil, aber die Wirklichkeit der Ansprüche des Lebens lassen eine radikale Befolgung nicht zu. Und wieder andere werden feststellen: Diese Ansage Jesu erzeugt einen moralischen Druck, der letztlich auch unangemessen scheint.

Manchen wird der Konflikt schon im eigenen Leben begegnet sein, dass die Vorstellungen und Haltungen, wie sie uns von Jesus überliefert werden, nur schwer ins praktische Leben einzubringen sind. Und wie so oft: Dennoch sind diese Worte überliefert und mögen uns Stachel sein oder Anregung, vom Grund auch neu hinschauen zu lernen. Zu vermuten ist, dass es Jesus nicht um eine Moral geht. Es geht um die Perspektive, die sich aus dem Glauben an Gott ergibt. So denken und handeln zu lernen, wie es von Jesus aus-

Bei euch

(zu Markus 10, 35-45)

LASST
UNS VOLL
ZUVERSICHT
HINZUTRETEN
ZUM THRON
DER GNADE.

HEBR 4, 16



► **Weiterentwicklung mit aktuellen Corona-Bestimmungen**

Seit März 2020 bewegen uns die Schutzbestimmungen zur Eindämmung der Pandemie. In letzter Zeit sind deutliche Lockerungen eröffnet. Die machen es auch möglich, dass wir neu unsere Bestimmungen für die Feier der Gottesdienste bedenken können.

Hier steht zur Diskussion:

1. Auch weiterhin darf niemand von der Möglichkeit der Mitfeier ausgeschlossen werden!
2. Mit der grundsätzlichen Entscheidung für die 3G-Regelung auch für den Sonntagsgottesdienst könnten wieder mehr Menschen mitfeiern, da nicht mehr der Abstand von 1,5 m für alle Plätze gelten muss. Vermutlich könnte absehbar dann auch die Anmeldung zum Gottesdienst entfallen.
3. Um 1. und 2. aufeinander abzustimmen, wird es weiter Sitzplätze geben, die bei nicht-3G-Modus im vorgeschriebenen Abstand von 1,5 m aufgestellt sind. Auf diese Stühle ‚müssen‘ sich aber nicht nur Leute jenseits von 3G setzen.
4. Wir sind beim 3G - Modus verpflichtet, dies uns nachweisen zu lassen, d.h. dass Sie uns einen Nachweis der Impfung bzw. Genesung vorlegen müssen. Da sehr viele immer (wieder mal) zum Gottesdienst kommen, könnten wir - mit Ihrer schriftlichen Einwilligung - einmal festhalten, wer einen Nachweis von 2G (geimpft/genesen) erbracht hat. Dann gäbe es keine Schranken mehr. Selbstverständlich gilt diese Einwilligung ausschließlich für den Gottesdienst hier.

5. Wenn die meisten zustimmen, werden wir diese Mischregelung einmal ausprobieren und dann endgültig entscheiden, wie es gehen kann.
6. Um den so wohlthuenden Gemeindegesang auch weiterhin uneingeschränkt möglich zu machen, möchten wir auch weiterhin an der Maskenpflicht (möglichst FFP2) während des ganzen Gottesdienstes festhalten.

Wie immer: Ich bitte Sie um Rückmeldung, dass wir einen Weg miteinander finden. Dass es nicht allen recht gemacht werden kann, ist mir bewusst. Die Abstimmung mit der Gemeinde ist mir wichtig, weil es um die Feier der Gemeinde geht. Daher bin ich dankbar für jede Reaktion.

Danke für das geduldige Aushalten der Zeit bisher. Danke auch denen, die sich der Gemeinde verbunden geblieben sind, auch wenn sie die von uns getroffenen Regelungen für sich nicht annehmen konnten. Vielleicht öffnen sich hier wieder die Möglichkeiten ganz neu. Die Messfeier zur Verabschiedung von Herrn Brünker (da galt die 3G Regelung) hat erleben lassen, wie kostbar es ist, wenn wir wieder mit allen, die wollen, hier Gottesdienst feiern können.

Rückmeldungen bitte unter schnegg@lyskirchen.de oder Sie sprechen mich direkt an.
Herzlichen Dank für's Mitbedenken!

geht, ist untrennbar mit der Vorstellung von Gott und mit dem Glauben an diesen Gott verbunden.

Unserem Textabschnitt voraus ging die dritte der Ankündigungen von Leiden, Tod und Auferweckung. Diese bleibt zentraler Ausgangspunkt zum markinischen Verständnis Jesu. Er suchte nicht aus Martyriumslust den Tod. Seine Festlegung auf das Vertrauen in Gott hat ihn zwangsläufig in den Widerstand zu den Mächtigen geführt. Vor allem die religiösen Autoritäten und Amtsträger haben sich in ihrer Gottesvorstellung bedroht und angefochten gesehen. Hier stießen Welten gegeneinander: die Welt Gottes und die Welt der Menschen. Beide folgen ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit. Dass die Welt Gottes mit der der Menschen nicht übereinkommt, ist die große Tragik. Dabei ist Welt – nach unserer Glaubensüberzeugung – das Werk Gottes. Auch der Mensch in dieser Welt ist Schöpfung Gottes, sogar Repräsentant Gottes, nach ‚seinem Bild.‘

Die Evangelien vermitteln uns, wie Menschen Jesus und seine Vorstellungen von Gott verstanden haben. Ausgangspunkt ist die Liebe Gottes zur Welt. Ausgangspunkt ist auch der Kontrast zwischen dieser Liebe Gottes und der weit verbreiteten Nichtliebe der Menschen füreinander. Das scheint im Wesen des Menschen zu liegen. Resignation wäre eine der möglichen Reaktionen auf diese Erkenntnis. Die Evangelien zeichnen einen Offenbarer Gottes, zeichnen Jesus als den, der wider diese Resignation auftritt, damit Menschen gottfreier leben können.

Das Markusevangelium stellt uns heute wieder einmal vor, wie sehr Schülerinnen und Schüler Jesu immer wieder neu lernen müssen – lernen dürfen: um der individuellen und gesellschaftlichen Menschwerdung willen. Dass es ohne beharrliches Lernen nicht geht, bezeugt die Episode der beiden Schüler Johannes und Jakobus, die Jesus um die Plätze rechts und links neben ihm im Himmelreich bitten. Ganz menschlich ist dieser Wunsch verstehbar. Es ist noch nicht lange her, dass in der Erzählung Petrus gesagt hat: ‚Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.‘ Da ist ein großer Verzicht geleistet worden, ganz freiwillig, um eines höheren Gutes willen. Dass sich das auch ‚gelohnt‘ haben will, ist nachvollziehbar. Unser Denken ist nicht selten davon

bestimmt, dass sich etwas ‚lohnen‘ sollte – durchaus nicht nur ehrenrührig.

Diese Vorstellung von Lohn und Verdienst entspricht nicht der Sichtweise, wie Jesus sie als von Gott gewollt unterbreitete. Lohn für erbrachte Leistung ist nicht das Maß der Beziehung zwischen Gott und Mensch. Im Dialog Jesu mit den beiden Zebedäus-Söhnen stellt Jesus die Frage: ‚Ihr wisst nicht, um was ihr bittet; könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?‘ Geht man auf das Schema von Leistung und Lohn ein, so ist dringend an die Konsequenzen zu denken, die sich daraus ergeben. Im Blick auf die Nachfolge Jesu bedeutet dies die Bereitschaft, den bitteren Kelch der Anfeindung und des gewaltsamen Todes auf sich zu nehmen. Das ist kein erstrebenswerter Lohn. In unserer Erzählung antworten die beiden – vermutlich voller Idealismus: ‚Wir können es.‘ Die Passionsgeschichte wird uns jammervolle Gestalten sehen lassen, die allesamt die Flucht ergriffen haben. Dass später, nach der Erfahrung der Auferweckung Jesu eine andere Kraft sie trug, das lässt der Kommentar Jesu erkennen: ‚Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde.‘ Ernüchternd bleibt der Schlusssatz zur Bitte der beiden: Selbst wenn ihr bereit seid, eure ganze Existenz für die Sache des Evangeliums einzusetzen: Das Schema ‚Lohn für Leistung‘ wird nicht ziehen. Das Ansehen des Lebens wird alleine von Gott her gemessen werden.

Aus diesem Maß entwickelt sich die in unserem Text folgende Belehrung der Schülerinnen und Schüler Jesu. Der Erzähler Markus lässt nun die anderen zehn Apostel sich entrüsten über dieses Ansinnen der beiden aus ihrem Kreis. Entrüsten sie sich, weil sie mehr von Jesus und seiner Gottesverkündigung verstanden haben? Oder entrüsten sie sich, weil sie selbst auf eine der bevorzugten Plätze im Himmelreich – auf einen besonderen Lohn – spekulierten? Die Erzählung lässt die Antwort darauf offen.

Die Belehrung Jesu bringt den Grundsatz des Problems um Leistung und Lohn, um daraus abzuleitenden Rang und Status auf den Punkt. Die weltliche Gepflogenheit, wie Menschen einander

missio bittet:

SCHUTZENGELPATE WERDEN UND HUNDERTFACH HELFEN

Sie kämpfen für die Rechte unterdrückter Frauen in Zentralafrika. Sie gründen Schulen für Flüchtlingskinder im Nahen Osten. Sie helfen traumatisierten Kindersoldaten zurück in den Alltag und schaffen Ausbildungsplätze für ehemalige Prostituierte in den Elendsvierteln asiatischer Millionenmetropolen. Die missio-Schutzengel sind weltweit im Einsatz, um die Welt Tag für Tag ein wenig gerechter und menschenwürdiger zu machen. ■■■ Mit Ihrer Patenschaft können Sie die Arbeit der missio-Schutzengel dauerhaft unterstützen und so ihr außergewöhnliches Engagement für die Zukunft sichern. Als Schutzengel pate machen Sie es unseren Schutzengeln vor Ort möglich, mit Ausdauer und Weitblick Projekte umzusetzen, die nachhaltig wirken und den Menschen in Krisengebieten und Armutsregionen langfristige Perspektiven eröffnen. Ihre regelmäßige Spende schafft Planungssicherheit und Verlässlichkeit. ■■■ Planungssicherheit und Verlässlichkeit schaffen ■■■ In über 90 Ländern weltweit sind die missio-Schutzengel im Einsatz. Indem Sie diese engagierten Schwestern, Patres und Kirchenleute bei Ihrer Arbeit vor Ort unterstützen, hilft Ihre regelmäßige Spende nicht nur einigen Wenigen, sondern allen Menschen, die von den Projekten der Schutzengel profitieren. ■■■ Als Schutzengel pate helfen Sie mit, Armut und Not dauerhaft zu lindern schaffen Sie langfristige Perspektiven für Frauen und Mädchen ohne Rechte ermöglichen Sie Kontinuität und Nachhaltigkeit im Aufbau von Ausbildungs- und Schulprojekten sichern Sie zuverlässig und planbar den Einsatz der missio-Projektpartner vor Ort erhalten Sie zum Dank regelmäßige Informationen über die missio-Schutzengel ...

Teilen Sie unseren Glauben an eine gerechtere Welt und werden Sie jetzt missio-Schutzengel pate!

www.missio-hilft.de

Wort des Apostolischen Administrators

Mit Beginn der Auszeit von Kardinal Woelki am 12.10. ist Weihbischof Rolf Steinhäuser als Apostolischer Administrator der Verwalter unseres Erzbistums. Er hat ein Schreiben an die Mitglieder unserer Kirche gerichtet, das unter der Homepage des Erzbistums nachzulesen ist. Hier zwei kurze Ausschnitte:

„Ich bin mir bewusst, dass wir uns in einer sehr besonderen Situation befinden: Was wir miteinander tun, muss anschlussfähig sein für unseren Erzbischof, der im März seinen Dienst wieder aufnimmt. Ob das die Quadratur des Kreises bedeutet, kann jetzt noch keiner sagen. Ich halte es da eher mit dem Satz. „Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.“

Für mich persönlich bitte ich Sie um freundliche Nachsicht in den kommenden Monaten: Mir fehlt noch der Überblick, mein Büro (verstärkt um eine neue Büroleiterin und einen neuen persönlichen Referenten) braucht Zeit, um „in die Gänge“ zu kommen und natürlich sind meine Kapazitäten und Kraftreserven begrenzt (Ich bin 69 Jahre alt, also eigentlich schon im Rentenalter)...

Natürlich bitte ich Sie um Ihr Gebet für unser geschütteltes Erzbistum - und für unseren Erzbischof. Gebet ist für mich keine Zeitverschwendung: Gebet wirkt. Und wenn Sie da noch „freie Kapazitäten“ haben, nehmen Sie mich bitte mit hinein!

Zum Schluss ein herzlicher Gruß an Sie und alle, die Ihnen verbunden sind und für die Sie Mitverantwortung tragen. Ja, und natürlich der Segen Gottes.

Ihr + Rolf Steinhäuser“

► Allerheiligen-Anrufungen

Am kommenden Sonntag liegt wieder eine Liste aus, in die Sie Vornamen von Verstorbenen eintragen können, die für Ihren Glaubensweg ‚Heilige‘ geworden sind. Mit diesen Namen werden unsere Litanei am Allerheiligentag singen - als Verbindung mit der großen Wolke der Zeuginnen und Zeugen unseres persönlichen Glaubens.



Der Weltmissions-sonntag, die größte Solidaritätskollekte weltweit, findet am 24. Oktober

• **Schwerpunktthema Nigeria** (Fortsetzung)

Einheimische gegen Zugezogene

Zu Spannungen kommt es immer wieder durch eine Klausel in Nigerias Verfassung. Danach genießen Einheimische Privilegien, die ihnen einen besseren Zugang zu Bildung, Stellen in der Verwaltung und politischen Ämtern sichern.

Zugezogenen werden diese Rechte verwehrt – selbst, wenn sie seit Generationen an einem Ort leben. Diese Ungleichbehandlung entlädt sich regelmäßig in Auseinandersetzungen wie in der Stadt Jos im Bundesstaat Plateau, wo die einheimischen Gruppen mehrheitlich Christen und die Zugezogenen Muslime sind. Immer wieder nutzen Politiker Konflikte entlang ethnisch-religiöser Trennlinien für ihre Machtinteressen, besonders vor Wahlen. Auch der Streit um Land und Wasser endet oft in Gewalt. Bei Konflikten zwischen halbnomadischen Viehhirten der muslimischen Fulani und ortsansässigen Bauern, meist Christen, sind Tausende Menschen gestorben.

Einführung der Scharia

Nigeria ist ein säkularer Staat. Dennoch führten die zwölf nördlichen Bundesstaaten ab 1999 die Scharia ein. Obwohl sie offiziell nur für Muslime gilt, schürte dies Angst und Misstrauen zwischen Christen und Muslimen. Das islamische Recht sieht drakonische Strafen wie Steinigungen vor. Bislang sind solche Strafen in höherer Instanz aufgehoben worden.

Dialoginitiativen

Trotz vieler Spannungen lebt die überwiegende Mehrheit von Christen und Muslimen friedlich zusammen. Und Stimmen, die die Ursachen von Konflikten benennen und vor einem Missbrauch der Religion warnen, melden sich zu Wort.

Friedensforum

So weist der katholische Erzbischof Ignatius Kaigama seit Jahren auf die tatsächlichen Ursachen der Konflikte hin und sucht intensiv den Dialog mit muslimischen Führern. Durch seine Initiative entstand das Dialog-, Versöhnungs- und Friedenszentrum, in dem sich regelmäßig Gruppen treffen, die früher verfeindet waren. Heute suchen sie gemeinsam nach Lösungen für Konflikte, bevor sie eskalieren.

Damietta Friedensinitiative

Auch in der Damietta Friedensinitiative » und dem Women's Interfaith Council » haben sich viele Menschen in interreligiösen Dialoggruppen zusammengeschlossen. Menschen, die von der Gewalt am meisten betroffen sind, arbeiten heute gemeinsam für ein friedliches Zusammenleben. Immer mehr junge Leute wollen Veränderung. Tausende demonstrierten jüngst im ganzen Land gegen Polizeigewalt und gegen Gewalt gegen Frauen. Interreligiöse Initiativen schlossen sich ihnen an. Mit seinen vielen mutigen Menschen hat Nigeria das Potenzial, zu einem bei-spielhaften multireligiösen Staat im Herzen Afrikas zu werden. Der interreligiöse Dialog kann dabei eine entscheidende Rolle spielen. ■

■ ■ ■ **Nigerias Christen**

Mit 31 Millionen Gläubigen bilden Katholiken die größte christliche Gemeinschaft, gefolgt von Anglikanern mit 18 Millionen. Daneben existieren unzählige andere Konfessionen und Sekten. Viele der evangelikalen Freikirchen wachsen schneller als die beiden großen Kirchen.

■ ■ ■ **Kollekte Weltmission**

Am kommenden Sonntag ist der weltweite Sonntag der Weltmission. Die Kollekte gilt der Stärkung des Hilfswerkes ‚missio‘. Wer den Weg der Überweisung wählen möchte, kann das gerne tun:

KKGem. St. Maria in Lyskirchen
IBAN: DE96 3706 0193 0027 1770 18
BIC: GENODED1PAX
Stichwort: Missio.

in Schach halten, ist allseits bekannt: ‚Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen.‘ Da sind die politischen Machthaber wohl nur der Prototyp der Haltung, die wir in verschiedensten sozialen Zusammenhängen kennen – in Familien, in Gruppen, in Gemeinden, in der Kirche ... Es ist eben so urmenschlich, dass sich die Einen über die Anderen erheben wollen.

Dieser so vertrauten Logik, wie Zusammenleben unter Menschen funktioniert, stellt Jesus die Logik Gottes gegenüber. Da kommt dieser so bedeutende und zugleich so schwer hinnehmbare Satz: ‚Bei euch aber soll es nicht so sein.‘ Was dann so anders sein soll, kommt als Erklärung hinterher: ‚Wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.‘ Diese Maßgabe ist eindeutig – und zugleich nicht so leicht in die Wirklichkeit zu übertragen, weil es eben anders in der Welt geordnet zu sein scheint.

Zumindest bleibt die Provokation wach, die von diesen Sätzen ausgeht. Zu unterstreichen bleibt, dass hier ja nicht eine moralische Hochleistung gefordert ist. Das Anliegen Jesu ist, sich Gottes

Bei euch

(zu Markus 10, 35-45)

Sichtweise anvertrauen zu lernen. Menschen sind in ihrem Menschsein, in ihrer Geschöpflichkeit Gleiche. Sie sind gleich von Gott Geschaffene und Geliebte. Darum kann die Einteilung in minderwertiger und wertvoller oder in ansehenswürdiger und verwerflicher nicht richtig sein. Aber das Miteinander der Menschen funktioniert oft gerade so – in Bewertung, in Abwertung, in Überhebung, in Unterdrückung.

Gleichgeliebt schließt nicht aus, dass Menschen in einer Gesellschaft unterschiedlich verantwortende Aufgaben haben, dass sie auch ‚Erste‘ sind z. B. aufgrund ihrer Kenntnisse und ihre Verantwortung. Um das nicht als Grund für ein wertvolleres

Leben und damit auch als Grund für Privilegien vor Gott und den Menschen anzusehen, qualifiziert Jesus in seiner Belehrung die ‚Ersten‘ als ‚Diener‘, als ‚Sklaven aller‘. In der Haltung des Dieners bzw. des Sklaven haben Dünkel und Sonderansprüche keinen Platz.

Wie gewichtig dieses Lernen der Haltung des Statusverzichtes ist, wird vom Evangelisten am Beispiel der Person Jesu bekräftigt. Er, der als der Messias allen Grund hätte, sich für etwas Besseres, für den Wertvolleren zu halten, er hat vorgelebt, was mit dieser Haltung gemeint ist: ‚Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.‘ Das Leben Jesu und als Konsequenz der Tod Jesu werden kraftvolle Zeugnisse dieser Grundüberzeugung. Die Welt mit den Augen Gottes sehen zu lernen, führt zwangsläufig zu Konflikten. Es ist einfacher, im Strom mitzuschwimmen – bedauernd, dass Menschen und vor allem die Verhältnisse eben so sind, wie sie sind. Wenn Jesus dazu ein Gegenmodell bezeugt, ist das nicht um einer moralischen Überhebung willen gesetzt. Vielmehr will er die Erfahrung öffnen für das, was der Welt Frieden und Freiheit eröffnete – im Vertrauen, dass das Maß Gottes heilsamer sein wird als das, was in der menschlichen Natur steckt.

Ihr Matthias Schnegg



Wenn Sie den Pastor per e-mail direkt erreichen wollen: schnegg@lyskirchen.de

+ Aus dem heiligen
Evangelium nach
Markus

In jener Zeit traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu Jesus und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. Er antwortete: Was soll ich für euch tun Sie sagten zu ihm: Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen! Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und

die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist. Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

*DER MENSCHENSOHN
IST GEKOMMEN, UM
SEIN LEBEN
HINZUGEBEN ALS*

Mk 10, 35–45

1. Lesung

*Gott setzte sein Leben als
Schuldopfer ein; er wird
Nachkommen sehen und
lange leben*

Lesung aus dem Buch Jesaja.

Der Herr hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten. Wenn du, Gott, sein Leben als Schuldopfer einsetzt, wird er Nachkommen sehen und lange leben. Was dem Herrn gefällt, wird

durch seine Hand gelingen. Nachdem er vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.

Jes 53, 10–11

2. Lesung

*Lasst uns voll Zuversicht
hinzutreten zum Thron der
Gnade*

Lesung aus dem Hebräerbrief.

Schwestern und Brüder!

Da wir nun einen erhabenen Hohepriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns an dem Bekenntnis festhalten. Wir haben ja nicht einen Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen, sondern einen, der in allem wie wir versucht worden ist, aber nicht gesündigt hat. Lasst uns

also voll Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit!

Hebr 4, 14–16